

# Czesława Schatte

---

"Aktuelle Probleme der modernen  
Lexikologie und Phraseologie.  
Festschrift für Professor I. I.  
Černyševa zum 100. Geburtstag",  
Galina M. Fadeeva, Innara  
A. Gusejnova, Elena I. Karpenko,  
Moskwa 2011 : [recenzja]

---

Studia Germanica Gedanensia 25, 378-381

---

2011

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej [bazhum.muzhp.pl](http://bazhum.muzhp.pl), gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

liefert das Buch einen Überblick über die neuesten empirischen Untersuchungen, welche die von den Verfassern dargestellten Annahmen über das Frühe Fremdsprachenlernen untermauern. Die Tabellen, Graphiken, Bilder und Kataloge machen das Buch übersichtlich und sind hilfreich bei der Lektüre. Auch die Konzeption der Umschlagseite lässt positive Erwartungen aufkommen, denn die allgemein bekannte Form des Spielwürfels wird hier genutzt, um die gewünschte vielfältige Landschaft von Fremdsprachen beim Frühbeginn graphisch bewusst zu machen. Bei allen guten Absichten wäre es jedoch angebracht gewesen, die sprachliche Richtigkeit der auf den Würfeln dargestellten Wörter zu überprüfen. Ich, mit Muttersprache Polnisch, war doch recht verwundert, die drei polnischen Wörter auf dem unteren Würfel mit großen Anfangsbuchstaben zu sehen, was ein Fehler ist und besonders auffällt, da die Wörter in anderen Sprachen richtig geschrieben sind. Insgesamt ist das aber ein sehr interessantes Buch nicht nur für Lehrer, die in Grundschulen und Kitas arbeiten, sondern auch für Ausbilder von Fremdsprachenlehrern, weil es klar eine bestimmte Philosophie der Aus- und Weiterbildung präsentiert. Es ist ein Werk, das Hilfestellungen gibt und sich in den gegenwärtigen Diskurs über das Frühe Fremdsprachenlernen fügt.

*Ewa Andrzejewska (Gdańsk)*

### **Literatur**

EDELENBOS, Peter / KUBANEK, Angelika (2007): Fremdsprachen-Frühbeginn: Einzigartige Lernchancen nutzen. Zu den Ergebnissen der Studie EAC 89/04 für die Europäische Kommission. In: *Frühes Deutsch*, 16. Jahrgang, H. 10, 26–38.

**FADEEVA, Galina M. / GUSEJNOVA, Innara A. / KARPENKO, Elena I. (Hg.) (2011): *Aktuelle Probleme der modernen Lexikologie und Phraseologie. Festschrift für Professor I. I. Černyševa zum 100. Geburtstag*. Moskva: IPK MGLU „Rema“. 472 S.**

Die deutsche wie die russische Lexikologie und die mit der Zeit aus ihr hervorgegangene Phraseologie sind heute ohne die Forschungsarbeiten von Irina Ivanovna Černyševa kaum vorstellbar. Den 100. Geburtstag der Forscherin ehrten ihre Kollegen, Schüler und Freunde mit dem vorliegenden Festband, der neben dem Grußwort der MGLU-Rektorin und den einführenden Worten der Herausgeberinnen in seinem Hauptteil 29 Beiträge von insgesamt 30 Autoren enthält. Das beigefügte Verzeichnis aller Schriften der Jubilarin (443–448) gibt einen Überblick über ihr gesamtes wissenschaftliches Schaffen in den Jahren 1954–2006.

Die in russischer bzw. deutscher Sprache verfassten Beiträge sind in drei Teilen so zusammengestellt, dass sie alle in Černyševas Forschungen präsenten Themenbereiche abdecken sowie an die theoretischen Grundsätze und formulierten Postulate der Jubilarin anknüpfen, diese fortführen und weiterentwickeln. Es ist im Rahmen einer kurzen Besprechung kaum möglich, auf die Beiträge im Einzelnen einzugehen. Daher werden den Angaben zu Autor und Umfang jeweils nur knappe Hinweise auf die Thematik beigefügt.

Der den Band eröffnende Bereich *Traditionen und Innovationen bei der Erforschung des lexikalisch-phraseologischen Systems* enthält 7 Beiträge, fünf zu Lexikologie bzw. Phraseologie und zwei zu Kommunikation.

E.G. BELÂEVSKAJA, V. KUZNECOV und I. OĚŠANSKIJ bauen ihre Methodologie auf kognitive Aspekte und ergänzen auf diese Weise komplementär die stärker der Tradition verpflichtete Sicht Černyševs auf lexikalisch-phraseologische Erscheinungen. E.G. BELÂEVSKAJA (13–30) zeigt am Beispiel des Russischen und des Englischen die Bildung und das Nominationspotenzial konzeptueller Metaphern, welche lexikalischen und phraseologischen Einheiten zugrunde liegen, und unternimmt auch den Versuch ihrer Kategorisierung. KUZNECOV (97–106) untersucht die theoretischen und praktischen Aspekte der Motivation und Konzeptualisierung sprachlicher Zeichen und ihren Beitrag zur lexikographischen, insbesondere mehrsprachigen Praxis, was englische, französische und russische Beispiele illustrieren. OĚŠANSKIJ (107–115) wendet sich dem Problem sprachlicher Kategorien und kulturell-kognitiver Konzepte in der Lexik, Grammatik und Phraseologie zu.

Zwischen Tradition und Innovation sind die beiden Beiträge zur Phraseologie angesiedelt. H. BURGER (31–56) erläutert am Beispiel deutscher Paarformeln die Rolle der diachronen Betrachtung für das richtige Nachvollziehen der Mechanismen, die Lexikalisierung und Phraseologisierung paariger (und auch anderer) Ausdrücke begünstigen. Die heutige Verwendung von Paarformeln im Text beruht allerdings weniger auf ihren konstitutiven Merkmalen wie Irreversibilität und semantische Umdeutung als vielmehr auf Nutzung ihrer stilistischen Eigenschaften sowie auf Modifikationen. Einen umfassenden Einblick in die Mechanismen der Modifikationen bietet der Beitrag von D. DOBROVOĚSKIJ (57–88), der eine auf fünf Parametern (Ausdrucksplan, Inhaltsplan, Normen des Usus, Sprachspiel, Sprachregeln) basierende Typologie der Idiom-Modifikationen vorschlägt.

Zwei weitere Texte, von O. IRISHANOVA und R. POTAPOVA / V. POTAPOV, haben die Kommunikation zum Gegenstand. IRISHANOVA (89–96) beschreibt zwei in Opposition stehende Arten diskursiver Strategien, additive (kompensative) und nicht additive (integrative), während POTAPOVA / POTAPOV (116–128) eine Typologie des Sprach- und Redestils in wissenschaftlicher Kommunikation Deutsch – Russisch unter Berücksichtigung interkultureller Aspekte vorlegen. Die Autoren gehen dabei auf „verbale, para- und extraverbale Mittel“ (116) ein.

Der zweite Themenbereich *Das Wort: Zeit, Raum, Kultur* umfasst 15 Beiträge, die an das 1975 von Černyševa formulierte und später mehrfach wiederholte Postulat einer „sozial bedingte[n], kontextuelle[n] Konzeption der Wortbedeutung“ (KÜHN: 211 in diesem Band) anknüpfen und dessen Relevanz für die adäquate textuelle Verwendung, lexikographische Erfassung und fremdsprachendidaktische Vermittlung der Lexik an konkreten Text- und Wörterbuchanalysen bestätigen. Besonders hervorgehoben werden dabei kulturgebundene Aspekte.

Das Funktionieren lexikalischer Einheiten in der (Fach)Kommunikation und in (Fach)Textsorten vor historischem und sozio-kulturellem Hintergrund thematisieren fünf Beiträge:

E. ANISIMOVA (129–143) untersucht zum einen das von der „religiösen“ Lexik des deutschen katholischen Kirchenkalenders vermittelte sprachliche Weltbild und zum anderen deren kommunikativ-pragmatische Leistung. I. GUSEJNOVAS (159–172) Augenmerk gilt dagegen den kommunikativ-pragmatischen Aspekten der fachsprachlichen Lexik im Bereich der deutschen Marketingkommunikation. Das zentrale Anliegen des Beitrags von W. HEINEMANN (173–190) bilden Wörter im mentalen Lexikon und (Text)Wörter in der Kommunikation

beim Textgestalten und Textverstehen. E. KARPENKO (191–204) analysiert am Beispiel eines Romans die heutige Verwendung des biblischen Symbols *Kainszeichen* und verfolgt insbesondere den Wandel seiner Konnotation unter dem Einfluss historischer und soziokultureller Gegebenheiten. A. KIRILINA (205–210) zeigt die Dynamik semantischer Veränderungen und deren Gründe im Wortschatz der Sprache der heutigen Einwohner von Moskau.

Eigennamen und Personenbezeichnungen sind drei Beiträge gewidmet. N. MURAVLEVA (227–242) zeigt am Beispiel deutscher Eigennamen, dass deren lexikographische, geschichts- und kulturspezifische Aspekte berücksichtigende Beschreibung ein Sprachwörterbuch zu einem Sprach- und Kulturwörterbuch macht. Eigennamen in deutschen und russischen Volksmärchen aus sprach- und literaturkritischer Perspektive betrachtet in ihrem Beitrag L. NOSDRINA (253–270), die auf die textuellen wie semantischen Verflechtungen der Eigennamen eingeht. L. SAPOŽNIKOVA (305–313) dagegen zeigt an deutschen Eigennamen deren Wortbildungspotenzial und semantische Leistung in festen wie in okkasionellen, textgebundenen Bildungen auf, während S. POTAPOVA (271–287) am Beispiel deutscher Personenbezeichnungen Mechanismen und Textfunktionen usueller und okkasioneller Nomination erläutert.

In zwei Beiträgen befassen sich ihre Autoren mit dem Problem entlehnten Wortgutes. L. NEFEDOVA (243–252) thematisiert die z. T. kulturbedingten Veränderungen in der Lexik des heutigen Deutsch und zeigt, dass der Prozess des Vordringens von Anglizismen und Pseudoanglizismen mit Archaisierung und Schwund von Gallizismen einhergeht. „Wörter mit Migrationshintergrund“ (338) bilden die Basis für die theoretischen Überlegungen zu sprach- und kulturwissenschaftlichen Aspekten lexikalischer wie phraseologischer Entlehnungen im Deutschen und Russischen im Beitrag G. VON FADEEVA (326–340).

Der Beitrag von P. KÜHN (211–226) stellt eine Brücke zwischen lexikologischen und lexikographischen Aspekten der Wortschatzforschung dar. Der Autor postuliert „für die Lexikologie und Lexikographie eine kultursensitive Semantik“ (211), um die Beschreibung der Wortbedeutungen in Wörterbüchern um „kulturspezifische wie interkulturelle Gebrauchsweisen“ (211) zu bereichern, was sowohl für das Funktionieren der Wörter in (Fach)Texten als auch für deren didaktische Vermittlung wichtig ist.

Die semantische Struktur der Wörter aus diachroner Perspektive zeigt N. RAHMANOVA (288–304) am Beispiel der deutschen Lexeme *Rat* und *raten* und deren Verwendung in alten Texten sowie an ihrer Beschreibung in führenden Wörterbüchern wie u.a. das der Grimms und von Paul. S. VOLINA (144–158) erklärt an vielen didaktisierten Beispielen, wie man im DaF-Unterricht mit Wortbildungskonstruktionen umgehen kann und welche Probleme dabei besonderer Beachtung bedürfen.

Die bisher in den einzelnen Überlegungen angesprochenen textuellen, sozio-kulturellen und kognitiven Aspekte der Wortschatzforschung finden ein Fazit in dem Beitrag von N. TROŠINA (314–325), die für einen diskursiven Ansatz in der Lexikographie und für sog. Diskurswörterbücher plädiert. An drei deutschen und drei russischen Wörterbüchern zeigt sie auf, wie ein diskursrelevantes Vokabular „in thematische[r], sprecherbezogene[r], textliche[r], zeitliche[r] und funktionale[r] Hinsicht“ (314) beschrieben werden kann.

Der dritte Bereich mit 7 Beiträgen betrifft den Forschungskern in Černyševs Schaffen: *Phraseologieforschung: Überblick und Ausblick*. Er stellt einen abschließenden Rückblick auf das bereits Vollzogene und zugleich einen Ausblick auf das, was zu tun wäre, dar.

Die Herausbildung idiomatischer Kompetenz im Fremdsprachenunterricht am Beispiel des Deutschen und Russischen bedarf nach GONČAROVA (341–352) zuerst der Erstellung eines internationale, national- und regionalspezifische Einheiten berücksichtigenden idiomatischen Minimums, das nach sprachdidaktischer Bearbeitung stufen- und zielgerecht eingesetzt wird. A. GUSEVA (353–361) versucht an deutschen und russischen Phraseologismen gemeinsame und differenzierende Merkmale der phraseologischen Synonymie zu erstellen und schlägt fünf solche vor. L. ISAKOVA (362–370) charakterisiert deutsche Funktionsverbgefüge unter strukturellem, semantischem, stilistischem und funktionalem Aspekt und stellt sie ihren russischen bzw. englischen Entsprechungen gegenüber. N. LÛBIMOVA (371–384) analysiert die Verwendung verschieden strukturierter fester Wortverbindungen „im Straßenbild einer modernen Großstadt“ (371), d.h. auf Schildern, Plakaten und auch in mündlicher Kommunikation in Hinsicht auf ihr pragmatisches Potenzial, darunter auch die kreative Abwandlung. T. FEDULENKOVA (385–402) wendet sich der Analyse strukturgleicher Phraseologismen in drei germanischen Sprachen: dem Englischen, Deutschen und Schwedischen, zu und sondert einige typische Strukturmodelle aus. J. HÄUSERMANN (403–413) bringt, ähnlich wie H. Burger, die sprachgeschichtliche Perspektive in die phraseologischen Untersuchungen ein und zeigt, dass neben dem Wandel in der Verwendung und Bedeutung mancher Phraseologismen andere Charakteristika stabil bleiben, so etwa der emotionale Gehalt und die semantische Kontinuität. H. SCHWEIZER (414–442) illustriert am Beispiel eines Lorient-Textes die Pragmatik fester Wortkomplexe und erklärt, wie durch das Zusammenspiel von „wörtlicher und gemeinter Bedeutung“ (414) unerwartete, humorvolle, politisch brisante Interpretationen angeregt und erzielt werden können unter gleichzeitiger Wahrung des Gesichts der gegnerischen Parteien.

Der vorliegende Band ist nicht nur eine Ehrung Irina Černyševa als hochverdienter Germanistin, sondern er zeigt auch deutlich, für wie viele andere Sprachwissenschaftler ihre Forschungen wegweisend waren und nach wie vor als solche betrachtet werden können. Zusammen mit dem beigegeführten Verzeichnis der Schriften von Černyševa ist er eine empfehlenswerte und ideenreiche Lektüre für alle an einsprachiger wie auch kontrastiver, mehrsprachiger Lexikologie und Phraseologie sowie deren kommunikativer Einbettung Interessierten und darüber hinaus eine wichtige Informationsquelle für die Wissenschaftsgeschichte im Bereich der genannten Forschungsfelder, deren bedeutende Vertreterin die Jubilarin ist.

*Czesława Schatte (Poznań)*

**GRZYWKA, K. / GODLEWICZ-ADAMIEC, J. / GRABOWSKA, M. / KOSACKA, M. / MAŁECKI, R. (Hg.) (2007): *Kultura – Literatura – Język. Prace ofiarowane Profesorowi Lechowi Kolago w 65. rocznicę urodzin / Kultur – Literatur – Sprache. Festschrift für Herrn Professor Lech Kolago zum 65. Geburtstag.* Warszawa: Instytut Germanistyki Uniwersytetu Warszawskiego. 991 S.**

Die bereits 2007 erschienene Festschrift für Herrn Professor Lech Kolago ist ein interdisziplinär angelegter Band mit einem breiten thematischen Spektrum, der wegen seiner Aktualität